

---

# Die »Rhetorica Christiana« (Perugia 1579) des Fray Diego de Valadés als Ausdruck franziskanischer Missionstheologie

von Linda Báez-Rubí

Auf dieselbe Weise wie unsere Ordensleute in der Stadt getan haben, in der der Name Gottes gerufen wird, wo die Indianer und die Spanier in einer friedlichen Atmosphäre zusammen leben, denn alles was außerhalb unternommen wird, ist Zeitverschwendung.

(»Quemadmodum factum est a religiosis nostris in Civitate quae vocatur Nomen Dei ubi pacate inter se hispani et Indi morantur. Nam, quidquid praeter id ipsum tentatur est laterem lauare.«  
Fray Diego de Valadés, *Rhetorica Christiana*, pars quarta, 218)

Das Thema der *pacificatio*, das Valadés zum Ausdruck bringt, verweist auf den Wunsch der Verwirklichung einer indianischen, katholischen und friedlichen Gemeinde, nach der die franziskanische Missionierungstätigkeit in der neu-entdeckten Welt gestrebt hat.<sup>1</sup> Die Art und Weise, wie diese utopische Vorstellung im 16. Jh. Gestalt annahm, wurde von visuellen und literarischen Modellen einer humanistischen Kultur geprägt.<sup>2</sup> Die Kultur der katholischen Mission in der Frühen Neuzeit gehörte zu einem humanistischen Milieu, das sich mit den religiösen Werten auseinandergesetzt hat und für eine Art von *renovatio* (Erneuerung) in den geistlichen Angelegenheiten plädierte. In dieser Kultur dienten die Bilder

**1** Beispiele dieses Unternehmens bilden die Briefe der franziskanischen Missionare in *Códice franciscano: siglo XVI*, México 1941, 161-282; das auf náhuatl geschriebene Werk von Fray Juan de GAONA, *Coloquios de la paz y tranquilidad cristiana en lengua mexicana*, México 1582; grundlegende Sekundärliteratur: Elsa Cecilia FROST, *La historia de Dios en las Indias: visión franciscana del Nuevo Mundo*, México 2002; Francisco MORALES, *Franciscanos y mundo religioso en México* (Panoramas de Nuestra América 6), México 1993; Antonio RUBIAL GARCÍA, *La hermana pobreza: el franciscanismo de la Edad Media a la evangelización novohispana* (Colección Seminarios), México 1996; Lluís DUCH, *La me-*

*mòria dels sants: el projecte dels franciscans de Mèxic* (Scripta et documenta 44), Barcelona 1992; Jean-Pierre ETIENVRE (Hg.), *Las utopías en el mundo hispánico. Actas del coloquio celebrado en la Casa de Velázquez* (Casa de Velázquez, Universidad Complutense de Madrid 7), Madrid 1990; *Diffusione del Francescanesimo nelle Americhe*. Atti del X Convegno Internazionale, Assisi, 14-16 ottobre 1982, Perugia 1984; Georges BAUDOT, *Utopía e historia en México: los primeros cronistas de la civilización mexicana (1520-1569)*, Madrid 1983; Adriano PROSPERI, *América e Apocalisse: note sulla »conquista spirituale« del Nuovo Mondo*, in: *Critica Storica* 13 (1976) 1-61.

**2** Cesare VASOLI, *Civitas mundi: studi sulla cultura del Cinquecento*, Roma 1996; Marjorie REEVES (Hg.), *Prophetic Rome in the high Renaissance period*, Oxford 1992; Juana Mary ARCELÚS ULIBARRENA, *La esperanza milenaria de Joaquín de Fiore y el Nuevo Mundo: trayectoria de una utopía*, in: *Florensia: Bollettino del Centro Internazionale di Studi Gioachimiti* 1 (1987) 47-78; BAUDOT, *Utopía* (wie Anm. 1).

**3** Bemerkenswerte Quellen für die religiöse Malerei des 16. Jh. sind die Traktate von Gabriele PALEOTTI, *Discorso intorno alle imagine sacre e profane*, Fotomechanischer Neudruck der Ausgabe Bologna 1582, Sala Bolognese 1990 und Johannes MOLANUS, *De picturis et imaginibus*

als Vermittler theologischer Ansätze, katholischer Moral und Ethik sowie als Instrumente der Bekehrung. Die Funktion der religiösen Bilder wurde beim Konzil von Trient (1563) sorgfältig formuliert und für die Bildproduktion in der katholischen Welt systematisch eingesetzt.<sup>3</sup> Die Missionstheologie, die in der *Rhetorica Christiana* des Fray Diego de Valadés artikuliert wird, kann man nur im Kontext dieser Bildkultur besser verstehen. Materielle Bilder waren die Stütze, um den katholischen Glauben den Bewohnern der Neuen Welt zu vermitteln; sie wurden zu idealen Instrumenten, um die Bekehrung zum Christentum zu sichern (Abb.1): »Hier wird jenen [Indianern] durch Bilder und Formen, die in großen Teppichen in der besten Ordnung eingewebt sind, die christliche Lehre eingepägt, angefangen bei den Glaubensartikeln, den zehn Geboten und den Todsünden. Dies wird mit großer Kunstfertigkeit und Sorgfalt gemacht. In den Predigten wird immer etwas davon wiederholt.«<sup>4</sup>

Valadés legt die Aufmerksamkeit auf eine Bildmethode, die die Franziskaner in der Neuen Welt eingesetzt haben. Aber wie konnte man Glaubensartikel, Sakramenten- und Schöpfungstheologie bildlich vermitteln und vor allem wie konnte man sicher sein, dass die Einheimischen sie richtig verstanden haben? Hier können wir nur den Versuch unternehmen, die Sicht- und Vorgehensweise der Franziskaner zu verstehen. Die Sicht der Einheimischen bleibt uns verborgen, da fast alle »indianischen« Quellen unter dem Einfluss und der Obhut der Missionare entstanden. Was sich die Einheimischen bei diesen Missionierungsmethoden wirklich gedacht haben, bleibt immer noch ein spannendes Rätsel für die gegenwärtige Forschung.

## 1 Ramon Llull

Die Franziskaner griffen zu Methoden zurück, die in der Missionstheologie für ihre mnemotechnische und rhetorische Leistung Anerkennung erhielten. Unter denen hatte die Lehre vom Mallorquiner Ramon Llull (Palma de Mallorca, 1232- ca.1326) hohes Ansehen, obwohl diese für nicht wenige Kontroversen in der kirchlichen Welt sorgte. Llull verfasste eine hohe Anzahl an Werken, in denen er eine systematische Lehre für die Bekehrung der Ungläubigen zu entwickeln versuchte. Diese Lehre, auch als *ars lulliana* gekannt, wurde ihm nach eigenen Aussagen von Gott auf dem Berg Randa (1273-1274) offenbart.<sup>5</sup> Die Grundlage der *ars* von Ramon Llull liegt in der Kombination alphabetischer Symbole, das sind Buchstaben, von

*sacris (Traité des saintes images)*, eingeleitet und übersetzt von François BOESPFLUG, Olivier CHRISTIN und Benoît TASSEL, 2 Bde., Paris 1996; Kritische Studien darüber bei Louis HAUTECEUR, Le Concile de Trente et l'art, in: *Il Concilio di Trento e la riforma tridentina*: atti del Convegno Storico Internazionale, Trento 2-6 settembre 1963, 2 Bde., Roma / Freiburg 1965, Bd. II, 345-362; Paolo PRODI, *Ricerca sulla teorica delle arti figurative nella Riforma Cattolica, con una postfazione dell'autore*, Bologna 1984 und Christian HECHT, *Katholische Bildertheologie im Zeitalter von Gegenreformation und Barock*. Studien zu Traktaten von Johannes Molanus, Gabriele Paleotti und anderen Autoren, Berlin 1997.

4 »Hic per figuras et formas intextas amplissimis peristromatis convenientissima dispositione illis inculcatur doctrina Christiana initio ducto, ab articulis fidei, decem praeceptis domini, et peccatis mortalibus idque magna solertia, et solitudine sit et in sacris concionibus ex illis perpetuo aliquid recolitur.« Fray Diego de VALADÉS, *Rhetorica Christiana ad concionandi, et orando usum accommodata, utriusque facultatis exemplis suo loco insertis* ... Perusiae (apud Petrumiacobum Petrutium) 1579, pars quarta, indorum reipublicae descriptio, 221 (Neuausgabe: México 1989).

5 »Post haec Raimundus ascendit in montem quendam, qui non longe distabat a domo sua, causa Deum ibidem tranquillius contemplantum. In quo, cum iam stetisset non plene per octo dies, accidit quadam die, dum ipse staret ibi caelos attente respiciens [...].« Ramon LLULL, *Vita coetanea*, cap. III, 14 (*Raimundi Lulli Opera Latina* = ROL, Bd. VIII, 280).

denen jeder einen universalen Begriff umfasst.<sup>6</sup> Mit dem Ziel, sein Denken dem Leser auf einfache Weise zu übermitteln, benutzte Lull Figuren mit konzentrischen und beweglichen Kreisen (Abb. 2) und Dreiecken (Abb. 3).<sup>7</sup>

Die Figuren dienen dazu, sich die Prinzipien der *ars* in all ihren Aspekten und Operationen einzuprägen.<sup>8</sup> Das daraus erworbene Wissen ist ein theologisches Wissen, das sich eng mit Gottes Werk (Schöpfung) verbindet: Die *dignitates Dei* sind die Instrumente Gottes, durch die das Universum erschaffen wird. Sie gestalten in einer Art Spiegelung der Trinität nach unten die ganze Schöpfung, die in einer *scala creaturarum* (oder Skala des Aufstieges und Abstieges des Intellekts) angeordnet wird. Diese *scala* reicht von der obersten Stufe (*Deus*) bis zur niedrigsten Stufe (*instrumentativa*). Die lullische *scala creaturarum* zählt insgesamt neun Stufen, die als *subiecta* (Subjekte) bekannt sind (Abb. 4): »Das erste Subjekt ist Gott, der durch B bezeichnet wird. Das zweite Subjekt ist der Engel, der durch C bezeichnet wird. Das dritte Subjekt ist der Himmel, der durch D bezeichnet wird. Das vierte Subjekt ist der Mensch, der durch E bezeichnet wird. Das fünfte Subjekt ist die Vorstellungskraft, die durch F bezeichnet wird. Das sechste Subjekt ist die Sinnkraft, die durch G bezeichnet wird. Das siebte Subjekt ist die vegetative Kraft, die durch H bezeichnet wird. Das achte Subjekt ist die elementare Kraft, die durch I bezeichnet wird. Das neunte und letzte ist die instrumentale Kraft, die durch K bezeichnet wird.«<sup>9</sup>

Auf der Wanderung von oben nach unten und von unten nach oben durch die Skala benutzt der Intellekt alle lullischen Prinzipien der *ars*, das heißt, die *dignitates*, die *principia relativa*, die *quaestiones* oder die *regulae* (Fragen- oder Regelkatalog). Diese helfen, Fragen nach dem Verhältnis der Dinge zueinander zu stellen.<sup>10</sup> Daraus ergibt sich, dass die lullische *ars* eine mnemotechnische Methode ist,<sup>11</sup> die auf der Besinnung der Natur als Ergebnis der schöpferischen Kraft Gottes gründet. Durch sie hat der Mensch die Möglichkeit, das Wesen Gottes zu verstehen und zu lieben: »Das Gedächtnis wurde der Seele gegeben, damit sie sich an den herrlichen Gott erinnern konnte, aus dem alle guten Dinge stammen und der sie erschaffen und uns gegeben hat [...]. Deswegen müssen wir uns an all diese Dinge in jeder Zeit des Tages erinnern, und ich wünsche und fordere, dass jeder sich an die Güte, die Größe, die Ewigkeit, die Macht, die Weisheit, die Liebe und die Vollkommenheit von Gott, so wie seine Inkarnation, sein Leiden und alles was zu ihm gehört, erinnert.«<sup>12</sup>

6 Zu der Kombinatorik, siehe Erhard-Wolfram PLATZECK, *La combinatoria luliana*, in: *Revista de Filosofia* 12 (1953) 575-609 und 13 (1954) 125-165.

7 Die lullischen Figuren, die im Folgenden beschrieben werden, befinden sich in der *Ars Brevis* (Pisa, 1308) (*ROL*, Bd. XII, 190-255). Die *Ars Brevis* ist in mehr als 60 Handschriften und über 20 Editionen überliefert und ist eines der einflussreichsten Werke Ramon Lulls. Diese Schrift ist von Lull als Abbild der *Ars generalis ultima* (1305-8) konzipiert worden. Zur englischen Version siehe Anthony BONNER (Hg.), *Doctor Illuminatus*, Princeton 1993, 571-645 und zur deutschen Ausgabe: Ramon LLULL, *Ars Brevis*, hg. v. Alexander FIDORA, Hamburg 1999.

8 Frances A. YATES, *Gedächtnis und Erinnern*. Mnemonik von Aristoteles bis Shakespeare, Weinheim 1990, 170.

9 »Primum subiectum est Deus, per B significatum. Secundum subiectum est angelus, per C significatum. Tertium subiectum est caelum, per D significatum. Quartum subiectum est homo, per E significatum. Quintum est imaginatio, per F significatum. Sextum subiectum est sensitiva, per G significatum. Septimum est vegetativa, per H significatum. Octavuum est elementativa, per I significatum. Nonum et ultimum est instrumentalitas, per K significatum.« LLULL, *Ars* (wie Anm. 7), IX (*ROL*, Bd. XII, 222).

10 Ebd., IX, 1-9 (*ROL*, Bd. XII, 222-230).

11 Zu mnemotechnischen Eigenschaften der *ars luliana* siehe Frances A. YATES, *Ensayos reunidos I. Lulio y Bruno*, übersetzt von Tomás SEGOVIA, México 1990; Paolo ROSSI, *Clavis Universalis. El arte de la memoria y la lógica combinatoria de Lulio a Leibniz*, México 1991.

12 »Memoria es donada a nostra ànima per ço que membre lo sobirà bé don venen tots bens, e qui nos ha creades e donada [...] molt com en gran càrrec de recordar aquestes coses tots jorns e totes les hores del dia, e per açò vull e man que cascuna de vosaltres membres en la bonea granea eternitat poder savieia amor perfecció de Deu, e que membres en sa encarnació passió e en les altres coses quis pertanyen a Deu.« LLULL, *Libre de Blaqueria*, cap. 37, 1. (*Obres originals del Il·luminat Doctor Mestre Ramon Lull [=ORL]*, Bd. IX, 121).

13 Erhalten sind siebzehn Manuskripte und das Werk wurde im Verlauf des 16. Jh. in folgenden Städten veröffentlicht: Lyon (1484, 1507, 1526, 1540, 1541), Straßburg (1496, 1501), Deventer (1485), Nürnberg (1502), Paris (1509) und Venecia (1581). Dazu siehe Friederich STEGMÜLLER, Einleitung zu Ramon von

## 2 Tradierung

Die *lullsche scala creaturarum*, die an die Vorstellung in dem *Itinerarium in mentis Deum* Bonaventuras anknüpfte, hatte eine lange und erfolgreiche Tradierungsgeschichte. Der Theologe und mehrmalige Rektor der Universität von Toulouse, Ramon von Sebond (Gerona, starb 1436) verfasste eine Zusammenfassung dieser lullischen Vorstellung in seiner *Scientia libri creaturarum naturae et scientia de homine*.<sup>13</sup> Das Werk vereinfachte die methodologischen Ansätze und die »wissenschaftliche Terminologie« Lulls so, dass die kombinatorischen Figuren bei Seite gelassen wurden. Die Sprache wurde so überarbeitet, dass jeder ohne hohe Ausbildung verstehen konnte, was die Hauptvorstellung war:<sup>14</sup> nämlich die anthropologische Beziehung zwischen dem Menschen und Gott, in der der Schöpfung/Natur eine besondere Wichtigkeit beigemessen wurde, denn sie offenbarte dem gefallenem Menschen die Macht Gottes und gleichzeitig die Natur Jesu Christi.<sup>15</sup> Die Meditation über die Natur macht dem Menschen seinen Status in der Welt bewusst und bringt ihn dazu, die Erste Ursache dieses Schöpfungswunders besser zu verstehen und vor allem zu lieben. Charakteristisch für das Werk Sebonds ist seine pädagogische Methode, die auf eine schnellere und einfachere Bekehrung der Ungläubigen zielte. Obwohl das Werk in unterschiedlichen Zeiten in den Augen der Kirche als suspekt galt,<sup>16</sup> erreichte es eine bedeutsame Rezeption in den franziskanischen Schriften, die im 16. Jh. ihren Höhepunkt in der mystischen Bewegung erreicht haben.<sup>17</sup> Das eigenartige Werk *Despertador del alma adormida* (Sevilla 1544), stellt die Geheimnisse der Lehre durch gemalte Figuren dar.<sup>18</sup> »Alle [Figuren] bilden zusammen ein Buch und aus jeder Figur wird ein Kapitel [...] und wenn die geschaffenen Dinge gut betrachtet und verstanden werden, dann bringen sie uns Selbsterkenntnis und die Kenntniss der vollkommenen Dinge, die in Gott sind.«<sup>19</sup>

Anhand dieser Beispiele kann man betrachten, wie intensiv und unterschiedlich die Verbreitung lullischen Denkens Ende des 15. Jh.s war. Sie reichte von den Originalen Lulls bis zu den Kommentaren und Pseudo-Lulliana, die auch öfters in Zusammenhang mit den Lehrbüchern der christlichen Kabbalistik und der Alchemie standen.<sup>20</sup> Aber wer waren ihre Adressaten und Gönner und welche Ziele verfolgten diese? Die *opera lulliana* erweckten reges Interesse in jenen intellektuellen Gruppen, die sich für eine moralische und religiöse

SEBOND, *Theologia naturalis seu Liber creaturarum*, Faksimile der Ausgabe Sulzbach 1852. Stuttgart 1966, 6-16 und J. M. GARCÍA GÓMEZ HERAS, *El Liber creaturarum* de Raimundo Sabunde. Estudio bibliográfico, in: *Cuadernos Salmantinos de Filosofía* 3 (1977) 231-271.

14 »[...] sed ista scientia docet omnem hominem cognoscere realiter, infallibiliter, sine difficultate et labore omnem veritatem necessariam, homini cognoscere tam de homine, quam de Deo, et omnia, quae sunt necessaria hominid salutem et ad suam perfectionem [...] Non enim praesupponit grammaticam nec logicam nec aliquam de septem liberalibus artibus, nec physicam, nec metaphysicam, quia ista est prima et est homini necessaria [...]« SEBOND, *Theologia* (wie Anm. 13), 27, 30-31.

15 Jaume PUIG Y OLIVER, *La filosofía de Ramon Sibiuda*, Barcelona 1997, 270; Zum Thema siehe auch Emmanuel FAYE, *Philosophie et perfection de l'Homme*, Paris 1998.

16 Siehe Franz Heinrich REUSCH, *Die Indices Librorum Prohibitorum des sechszehnten Jahrhunderts*, Fotomechanischer Neudruck der Ausgabe Tübingen 1886, Nieuwkoop 1961; M. SCADUT, *Lainez e l'Indice del 1559*. Lullo, Sabunde, Savonarola, Erasmo, in: *Archivum Historicum Societatis Iesu* (=AHSI) 24 (1955) 3-32; Lorenzo RIVER, Erasmo in el Indice Paulino con Lullo, Sabunde y Savonarola, in: *Boletín de la Real Academia Española* 64 (1985) 249-263; Miguel BATLLORI, De Raimundo Sabunde atque Ignatio de Loyola, in: *AHSI* 38 (1969) 454-462, bes. 450-460.

17 Einige Werke zum Thema: *Viola animae* (Köln 1499), das mehrmals gedruckt wurde: Köln 1501, Mailand 1517, Antwerpen 1533, Lyon 1544,

1550 und 1568; Juan de CAZALLA, *Lumbre del alma* (Valladolid 1528 und Sevilla 1542), hg. v. Jesús MARTÍNEZ DE BUJANDA, Madrid 1974; Fray Diego DE ESTELLA, *Meditaciones devotissimas del amor de Dios*, in: *Místicos Franciscanos*, Madrid 1948, Bd. III, 41-367.

18 Vgl. MARTÍNEZ DE BUJANDA, Einleitung zu *Lumbre* (wie Anm. 17), 27-30.

19 »Todas [las figuras] juntas hacen un libro y cada una de ellas es un capítulo [...] y si las cosas criadas son bien miradas y bien entendidas, nos traen en conocimiento de nosotros mesmos y de las perfecciones que hay en Dios.« *Despertador del alma adormida*, Zaragoza, 1552, fol. 17v, zit. aus J. MARTÍNEZ DE BUJANDA, Einleitung zu *Lumbre* (wie Anm. 17), 28.

20 Dazu Michela PEREIRA, Bernardo de Lavineta e la diffusione del Lullismo a Parigi nei primi anni del '500, in: *Interpres Rivista di Studi Quattro-*

Erneuerung der christlichen Spiritualität einsetzen.<sup>21</sup> Daraus ergab sich, dass jene Lehrtätigkeiten, die sich mit der lullischen Lehre befassten, von der Spanischen Krone unter der Herrschaft der Katholischen Könige gefördert wurden.<sup>22</sup> Besonders der Kardinal Jiménez de Cisneros, der bei der Orán-Expedition die geistliche Reconquista entdeckte, erkannte in dem Denken Llulls ein wichtiges Merkmal für die Missionspolitik der Spanischen Krone: Es war ein Mittel, das, unabhängig von der für die Humanisten heruntergekommenen Scholastik, die Wiederherstellung einer tieferen christlichen Religiosität in der Gesellschaft<sup>23</sup> ermöglichte sowie ein Verfahren zur Bekehrung zum Christentum durch die Anwendung der Vernunft und die Übung des Gesprächs mit anderen aufzeigte.<sup>24</sup> Diese Eigenschaft der *ars lulliana*, die Redekunst für Bekehrungsziele anzuwenden, passte zu der friedlichen Vorstellung der franziskanischen Missionstheologie, die auf jegliche gewalttätige Methoden verzichten wollte. Die Franziskaner profitierten von der Lektüre lullischer und spiritueller Werke, die unter der Obhut Cisneros herausgegeben wurden. Die Rezeption dieser Bücher trug mit anderen wichtigen religiösen Werken dazu bei, die geistliche Reform des Kardinals durchzuführen.<sup>25</sup>

### 3 Die »Rhetorica«

Die *Rhetorica Christiana* (Perugia 1579; Abb. 5) ist ein Werk, in dem man Spuren von dieser geistlichen *renovatio* findet. Die Geschichte der Schwierigkeiten mit der Drucklegung kann hier leider nicht ausführlich behandelt werden. Es soll nur erwähnt werden, dass ihre Unterbrechung wahrscheinlich mit der Politik Philipps des II. gegenüber den »cosas de Indias« zusammenhängt, als auf königlichen Befehl Valadés 1577 die Stelle des Generalprokurators genommen wurde.<sup>26</sup> Sie hat aber auch mit der Politik in Rom zu tun, die sich unter Gregor XIII. abspielte. Obwohl der Autor zu der »zweiten« Generation« von Missionaren in Amerika gehört, erwähnt er die Bekehrungsmodelle, die in den ersten Missionen

*centeschii* 5 (1984) 242-265; Rita STURLESE, Lazar Zetzner, »Bibliopola Argentinensis«, Alchimie und Lullismus in Straßburg an den Anfängen der Moderne, in: *Sudhoffs Archiv* 75 (1991) 142-162 und Paola ZAMBELLI, *Il De auditu kabbalistico e la tradizione lulliana nel Rinascimento*, in: *Atti dell'Accademia toscana di scienze e lettere La colombaria* XXX (1965) 115-246.

<sup>21</sup> Dazu siehe Augustin RENAUDET, *Préréforme et humanisme à Paris pendant les premières guerres d'Italie: (1494-1517)*, Paris 1953.

<sup>22</sup> »Y finalmente queriendo el Rey don Fernando el Catholicol [siguiendo] a sus mayores autorizar esta doctrina, dió título de Universidad [a la ciudad] de Mallorca el año 1483 como a lugar donde con [mucha ciencia] y fructo se tratava della y en particular de la misma [or ser] la patria de su autor, en cuyo favor dió dicho privilegio el año de 1503, conce[diendo] a dicha doctrina examen y insignias de magisterio y dotoramiento de las prerogativas y inmunidades y preeminencias etc. que tiene la

Universidad de Lérida, y mandó so pena de obediencia [a la Serení]sima Infanta su hija y a todos los Reynos y señoríos [que patrocinasses] la dicha doctrina y todo lo que en su favor tenia orden[ado] y con[cedido].« *Memorial de los reinos de la Corona de Aragón al rey Felipe II*, 1594, Leg. 13, fol. 365, in: José María POU Y MARTÍ, *Sobre la doctrina y culto del beato Raimundo Lulio*, in: *Archivo Iberoamericano* 41 (1921), Anhang I, 13. Die lullische Lehre wurde in den verschiedenen Königreichen unter der Obhut von Fernando el Católico promoviert: »en aquesta sua ciutat de Mallorca son estades entreduidas escholas de la Art e Ciencia del Illuminat y tresendent Doctor, Mestre Ramon Lull, notable ciutada e originari de aquesta dita ciutat sua, las quals son estades principades per la subvencio de la Magnifica dona Agnes quint, la qual en e per aquellas ha donada e assignada certa renda e per legir en ellas fonch ab molta instancia demenat e request vingues en la present Ciutat lo Reverent Mestre Pere Dagui molt docta en las

ditas Art e Ciencia e en altres.« *Instruccions fetes per los honorables y discrets syndichs e consell general de tota la part forane del Regne de Mallorca al discret Francesch Axartell misetger per lo dit consell per anar a la magestat del Sr. Rey per obtenir de aquella debita e oportuna provisio en las cosas deus escritas*, in: Lorenzo PÉREZ, *El maestro Pedro Degui y el lullismo mallorquin de fines de siglo XV*, in: *Estudios Lulianos (= EL)* 4 (1960), Anhang, 10.

<sup>23</sup> Es muss an die Beispiele von Jacques Lefèvre d'Étaplés und Charles de Bovelles gedacht werden, die sogar dem Modell des eremitischen Lebens zu folgen versuchten, zu einer Zeit, in der die Mystik an Interesse gewann. Vgl. Joseph M. VICTOR, *Charles de Bovelles (1479-1553)*. An intellectual biography, Genève 1978; DERS., *The revival of Lullism at Paris (1499-1516)*, in: *Renaissance Quarterly* XXVII, 4 (1975) 504-534; und Eugène F. RICE, Jacques Lefèvre d'Étaplés and the medieval Christian mystics, in: *Florilegium Historiale*. Essays presented to Wallace K. Ferguson

angewendet wurden; ebenso entwirft er auch Lösungen für das neue politische Szenario der Mission. Deswegen kann man an ihr einerseits die Rezeption lullisches Denkens und die damit verbundenen Methoden der Gedächtniskunst (*imagines* und *loci*) und andererseits die Rezeption »pazifistischer« Vorstellungen, die als eine Lösung für die Glaubenskämpfe gedacht waren, erkennen. Der gemeinsame Nenner bei diesen Rezeptionsebenen sind die materiellen Bilder, durch die, wie schon erwähnt wurde, die Franziskaner den Einheimischen in christlichem Glauben erzogen: »Deswegen sagen wir, dass die Orte und die Bilder notwendig sind: So wie die ersten die Funktion des Papiers ausüben, so die zweiten die Funktion der Schrift: Jedes Mal, wenn man sich an etwas erinnern möchte, sollte man die Bilder mit den Orten in der geeigneten Ordnung und Reihe zusammenfügen.«<sup>27</sup>

In diesem Rahmen stellt die *Rhetorica* eine *ars memorativa* dar, die die allgemeinen und theologischen Prinzipien beinhaltet, jene Prinzipien, die die göttliche Macht verwirklichen. Valadés erklärt, wie der Prediger alles Wissen der Redekunst auf diesen Prinzipien aufbauen soll, und wie wesentlich diese für die Gedächtniskunst sind.<sup>28</sup> Es ist folglich kein Zufall, dass schließlich die wesentlichen Themenbereiche der Mnemotechnik in der *Rhetorica Christiana* von Valadés die *subiecta* und die *praedicata* sind: »Die Subjekte, die viele Stellen oder Begriffe nennen, sind insgesamt neun: Gott, Engel, Himmel, Mensch, Vorstellungskraft, Sinnenkraft, vegetative Kraft, elementare Kraft und instrumentale Kraft. Diese werden Subjekte oder Materie genannt, weil wir hauptsächlich über sie sprechen, oder ausgehend von ihnen bestätigende und widerlegende Aussagen machen.«<sup>29</sup>

In der *ars lulliana* sind es die Subjekte, die »alles enthalten und außerhalb derer nichts existiert.«<sup>30</sup> Ähnlich beschreibt Valadés auch die Prädikate: »Und in der Betrachtung dieser göttlichen Subjekte finden sich auch alle Instrumente, die uns über Gott berichten. Trotzdem bleibt er der Anfang, die Mitte und das Ende, und alle gehorchen ihm, dessen Güte sich in allen *praedicata* äußert. Der *praedicata* gibt es neun: Güte, Größe, Dauer, Macht, Weisheit, Wille, Tugend, Wahrheit, Herrlichkeit. Sie werden *praedicata* genannt, denn sie machen Aussagen über die *subiecta*.«<sup>31</sup>

son, hg. v. John G. ROWE / W. H. STOCKDALE, Toronto 1971, 89–124.

**24** Über das Gespräch als eine Art von Anwendung der Vernunft und der *rationes necessariae* vgl. das Vorwort des *Libre del Gentil e dels tres Savis*, proleg (*Obras Essencials* = OE, Bd. I, 1058–1060).

**25** Zur Sammlung des Kardinals von Lull's Werke siehe Ramón d'ALÓS-MONER, *Los catálogos lulianos*, Barcelona 1918, Anhang: *Index librorum illuminati doctoris Raymundi Lulli qui sunt apud Reverendissimum dominum meum hispaniae Cardinalem, anno domini 1515 mense Junii*, 57–67.

**26** »Ilmo. Sr.: Aquí va una carta de S. M. para V. S. sobre que Fr. Diego Valadés de la Orden de S. Francisco y Procurador General dél, conviene no resida en esa corte ni tenga este cargo en lo que toca a las Indias, y las diligencias que sobre ello se han de hacer, como Vs. verá por ella; y después de despachada me mandó el Consejo escribieme a V. S. convenia mucho esto se hiciese luego y de manera que hubiese efecto, movidos

por muchas causas que para ello ha habido.« [Sehr geehrter Herr: Hier ist ein Brief vom König, der besagt, dass Fr. Diego Valadés, Mitglied und Generalprokurator des Franziskanischen Ordens, nicht an der Kurie bleiben kann, und außerdem, dass er keine Stelle, die sich mit den Angelegenheiten der Indien beschäftigt, bekommt [...]. Nach dieser Mitteilung befahl mir der Consejo Ihnen zu schreiben, dass dies so schnell wie möglich gemacht werde, denn viele Ursachen haben uns zu dieser Entscheidung geführt] (übersetzt von der Autorin), Brief des Sekretärs Ledesma, in: Carmen José ALEJOS GRAU, *Diego Valadés*. Educador de Nueva España, Pamplona 1994, 80.

**27** »Itaque dicimus necessaria esse loca et imagines necessariae: ut illa papyri gerant officium, hae vero scripturarum: quatenus cupiens alicuius meminisse eius imagines locis in debita dispositione ordine et collatione coapatet.« VALADÉS, *Rhetorica* (wie Anm. 4), pars secunda, cap. XXVII, 94.

**28** »Atque materia est, in quam

omnis ars et ea facultas quae conficitur ex arte confertur.« Ebd., pars secunda, cap. VI, 54.

**29** »Subiecta quae plerique locos, seu terminos appellat in universon sunt novem, Deus, angelus, coelum, homo, imaginatio, sensus, vis vegetandi, elementativa, et instrumentativa. Dicuntur subiecta vel materia, quia de iis principaliter loquimur, aut quia ab iis sumuntur confirmationes et confutationes.« Ebd., pars secunda, cap. VI, 56.

**30** Vgl. LLULL, *Ars* (wie Anm. 7) cap. IX (*ROL*, Bd. XII, 222): »In quibus cadit, quidquid est, et extra ipsa nihil est.«

**31** »At in huius divini subiecti consideratione, omnia tanquam eius instrumenta referenda sunt Deo, ita tamen, ut ipse sit finis, principium et medium, atque ipsi soli subiiciantur omnia, cuius bonitas patebit in praedicatis. Quae numero sunt novem: Bonitas, Magnitudo, Duratio, Potestas, sapientia, voluntas, virtus, veritas, gloria. Praedicata eam ob rem dicuntur quia aliquo modo de subiectis praedicantur.« VALADÉS, *Rhetorica* (wie Anm. 4), pars secunda, cap. VII, 57.

Diese Prädikate sind Instrumente Gottes, denn sie erschaffen ein hierarchisch geordnetes Universum. So finden sie sich in der gesamten Schöpfung; sie sind also »diejenigen Begriffe, die als Kategorien allen Wissens, die Elemente der Wissenschaft von allem Wißbaren sein müssen.«<sup>32</sup> Um diese theologische Vorstellung den Einheimischen zu übermitteln und um ihnen verständlich zu machen, wie Gottes schöpferische Macht funktioniert, soll der Prediger ihnen zeigen, wie ihr Intellekt auf der *scala* der *subiecta* auf- und absteigen kann und gleichzeitig, wie sich die genannten *praedicata* untereinander auf jeder Stufe dieser *scala* kombinieren lassen (Abb. 6):<sup>33</sup> »Der Prediger soll durch die Stufen der Ursachen auf- und absteigen, vom Höchsten zum Niedrigsten, und vom Niedrigsten bis zum Höchsten.«<sup>34</sup>

Bei Valadés beginnt der Aufstieg in der physikalischen Realität, um die Vorstellung einer geschaffenen Welt zu äußern. Die Natur setzt sich aus verschiedenen Mineralien, Pflanzen und Tieren zusammen, die in dem Stich über die Schöpfung der Welt verbildlicht werden.

So stellt Valadés sich vor, dass diese beiden Bewegungen (das Aufsteigen und das Absteigen) durch die Prinzipien der *ars lulliana* möglich sind. Dieses Modell ist wesentlich für das Verständnis Gottes und seiner kreativen Macht.<sup>35</sup> Die ikonographischen Merkmale, die in dem Stich zu sehen sind und die sich besonders auf diese »Skala-Einrichtung« beziehen, lassen uns vermuten, dass Valadés die lullsche Vorstellung zu verbildlichen versuchte, um den Einheimischen die Schöpfungstheologie verständlicher zu machen. Ähnlich wie Ramon von Sebond verzichtet Valadés auf die Anwendung lullischer Figuren und entscheidet sich für »bildliche Figuren«, die er geeigneter für die Wahrnehmung der Indianer hielt und die auch schon in der Tradierungsgeschichte der *ars lulliana* im 16. Jh. öfters auftauchten.

#### 4 Die Politik Gregors XIII. in der »Rhetorica«

Um die Interessen Roms bei der Glaubensverbreitung stärker zu berücksichtigen, wurde die Missionstheologie von Papst Gregor XIII. (1573-1585) eifrig gefördert. Er gründete Kollegien, die unter der jesuitischen Obhut Missionare ausbildeten.<sup>36</sup> Außer Amerika standen dabei Indien und Japan auf dem Programm, Gebiete, in denen Rom die direkte Sorge um die Glaubensverbreitung beanspruchte, die im spanischen und portugiesischen Weltreich sonst durch das Patronatssystem geregelt war. Die Amerika-Erfahrung sollte als Orientierung und Beispiel für die auszubildenden Missionare dienen, so dass die *Rhetorica Christiana* auch diese Funktion, unter vielen anderen, zu erfüllen hatte. Die *Rhetorica* ist Papst Gregor gewidmet und besitzt eine *laudatio* an Valadés von Giulio Roscio, der illustrierte Bücher und Stiche des späten Cinquecento »betextet« und »verbreitet« hat.<sup>37</sup> Im Gedicht wird betont, dass die damaligen »barbarischen und unbekanntem Territorien der Indien [Ame-

32 Wilhelm SCHMIDT-BIGGEMANN, Enzyklopädie und Philosophia perennis, in: *Enzyklopädien der Frühen Neuzeit*, hg. v. Franz M. EYBL, Tübingen 1995, 1-18, hier 8.

33 Dazu vgl. das Argument von A. Traninger über die Enzyklopädie im Lullismus des 16. Jahrhunderts: »Damit wird die Universalwissenschaft unter zwei Gesichtspunkten betrachtet: Topik und Kombinatorik. Die Verknüpfung der Wissensgebiete zum Kreis der Künste, den die Enzyklopädie anvisiert, basiert auf eben jenen Prinzipien. Die Topik liefert die Überbegriffe, die systematisierend

wirken, die Kombinatorik deren Relationierung.« Anita TRANINGER, *Mühevolle Wissenschaft. Lullismus und Rhetorik in den deutschsprachigen Ländern der Frühen Neuzeit*, München 2001, 89.

34 »Et de summis ad infima: et ab imis ad summa ascendere et descendere per gradus causarum oratore oportet.« VALADÉS, *Rhetorica* (wie Anm. 4), pars secunda, cap. XVII, 72.

35 Vgl. Wilhelm SCHMIDT-BIGGEMANN, *Philosophia perennis*: historische Umriss abendländischer Spiritualität in Antike, Mittelalter und Früher Neuzeit, Frankfurt am Main

1998, 56: »Die ganze Welt war konzipiert als Schöpfung aus *causae* und *rationes*. *Causae* und *rationes* waren die Begriffe in der göttlichen Weisheit, die Ursachen und Ziele aller Dinge bestimmten.«

36 Fernando RODRÍGUEZ DE LA FLOR, *Barroco. Representación e ideología en el mundo hispánico (1580-1680)*, Madrid 2002.

37 Eckhard LEUTSCHNER, *Antonio Tempesta. Ein Bahnbrecher des römischen Barock und seine europäische Wirkung*, Petersberg 2005, 94.

rikas] « heutzutage dank der erfolgreichen Missionierungstätigkeit der Franziskaner, deren »proezas de las Indias« in Stichen wiedergegeben werden, »für ihre Frömmigkeit« bekannt sind. Roscio erwähnte genau den Punkt, dem man besondere Aufmerksamkeit schenken sollte: die materiellen Bilder, die in der *Rhetorica* enthalten sind. Sie gehören zum religiösen Programm einer missionarischen Erziehung, die anhand von Emblemen und visuellen Materialien in Europa und den Missionen durchgeführt werden sollte.

Wir sprachen von visuellen Modellen, die in einer bestimmten Kultur entstanden sind. Die Migration dieser in andere Gebiete und Epochen ist ein wichtiger Teil der Geschichte der mentalen und materiellen Bilder. Valadés' Werk gibt uns ein klares Beispiel dafür. Im Jahre 1571, als der Franziskaner nach Europa reiste um den Consejo de Indias über die franziskanische Lage in Mexiko zu informieren, kamen die *Monumenta humanae salutis* ans Licht, ein Jahr später die *Divinarum nuptiarum, conventa et acta, 1572-1573* (Abb. 7) sowie die *Christi Jesu vitae, admirabiliumque actionum speculum 1572-1573* und *Davidis Regis ac Prophetae aliorumque sacrorum vatum Psalmi, ex hebraica veritate in latinum carmen, 1573; David, hoc est virtutis exercitissimae probatum Deo spectaculum, ex David pastoris, militis, ducis ac prophetae exemplis, 1575*. Diese Bücher, die während Valadés' Aufenthalt in Spanien herausgegeben wurden, gehören zu den Pionierwerken der Emblemliteratur. Ihre Wichtigkeit liegt auch darin, dass sie von Benito Arias Montano herausgegeben wurden.<sup>38</sup> Die Emblembücher Montanos kamen aus der niederländischen Druckerei des Christophorus Plantinus, besser bekannt als *Goldener Kompass*. Plantin wurde im Jahre 1570 von dem spanischen König Phillip II. als »protoimpresor« der spanischen Krone ernannt. Diese Ernennung ermöglichte ihm eine Vielzahl religiöser Bücher und Stiche zu drucken, die der gegenreformatorische Politik Philipps II. in allen Gebieten »unter spanischer Herrschaft, auch in den kolonisierten Gebieten in Amerika« dienen sollten.<sup>39</sup> Die Druckerei, der *Goldene Kompass*, ansässig in Antwerpen, wurde das Zentrum einer Bildproduktion, die die Ziele der Religionspolitik der spanischen Krone in ihrer selbst gestellten Aufgabe, die katholische Kirche gegen die Protestanten zu verteidigen, erfüllen sollte.<sup>40</sup> Als enger Vertrauter des spanischen Königs wurde Montano 1568 nach Antwerpen geschickt, um die Bücherproduktion im *Goldenen Kompass* zu beaufsichtigen.<sup>41</sup> Somit arbeitete er gemeinsam mit Plantin an wichtigen Bücheraufträgen, wie z. B. an der polyglotten Antwerpener Bibel, auch *Biblia regia* genannt, weil sie zwischen 1569 und 1573 unter der Schirmherrschaft Philipps II. erschien.<sup>42</sup> Die dauernden Aufstände in den von den spanischen Truppen okkupierten Gebieten sowie die protestantischen Bewegungen, die die Unabhängigkeitsbestrebungen unterstützen, sorgten für ein chaotisches und gewalttätiges Klima. In zahlreichen Briefen informierte Montano über die kritische Lage in den niederländischen Gebieten und empfahl dem Herzog von Zayas, dass der Herzog von Alba eine mildere

38 Dazu siehe Luis GÓMEZ CANSECO, *Las Divinas Nupcias de Benito Arias Montano y su entorno literario* (Bibliotheca Montaniana 14), Huelva 2007; zur Emblematik und ihre rhetorische Funktion siehe Ralph DEKONINCK, *Ad imaginem: statuts, fonctions et usages de l'image dans la littérature spirituelle jésuite du XVII<sup>e</sup> siècle*, Genève 2005.

39 »todas las tierras bajo el dominio español, incluyendo las áreas colonizadas de América.« Karen LEE BOWEN, *Christopher Plantin's Book of Hours*, Nieuwkoop 1997, 64; Zu Büchern, die in Neuspanien zu

Beständen der monastischen Bibliotheken gehörten, siehe Eduardo BÁEZ / Judith PUENTE, *Libros y grabados en el fondo de origen de la Biblioteca Nacional*, México 1989.

40 Zum Thema siehe Sylvaine HÄNSEL, *Der spanische Humanist Benito Arias Montano (1527-1598) und die Kunst*, Münster/Westfalen 1991.

41 Der Befehl von Philipp II.: »con la misma quiere Smgd que se envíe a Flandes la persona que ha de tener este cuidado[...] [y que] el mismo Montano fuese comunicar este negocio con ellos de la dicha facultad, que como lo tiene visto y es tan entendi-

do en estas materias y lenguas, se lo daría mejor a entender y traería la resolución con mayor brevedad y cumplimiento de todo lo que conviene tratarse y apuntarse.« Brief 41, zit. aus Ben REKKERS, *Benito Arias Montano (1527-1598)*, London 1972, 141.

42 Der Einfluss, der das Denken Montanos auf die Bildproduktion der Politik Spaniens ausübte, wird in Dokumenten und Briefen offensichtlich. Siehe Sánchez CATÓN, *Fuentes literarias para la Historia del arte español*, 5 Bde., Madrid 1951 und REKKERS, *Arias Montano* (wie in Anm. 41), 131-166.

Befriedungspolitik gegenüber dem niederländischen Volk einsetzen müsste: »Anhand des Beispiels der Gnade den Besiegten gegenüber [...] werden die Gutmütigen Atem holen und Mut gewinnen, um aushalten zu können; und viele von den anderen werden kapitulieren und anerkennen, dass sie betrogen und belogen wurden [...] und auf diese Weise bin ich mir sicher, dass wir viele Herzen zurückgewinnen werden [...] viel mehr als durch Gewalt und Angst.«<sup>43</sup>

Die Bilder sollten dafür sorgen, die innerlichen Gefühle der Betrachter zu »bewegen«, so die Botschaft jeglicher Emblembücher und Stiche. Um dieses Ziel zu erlangen, sollten rhetorische Strategien im Bild selbst eingesetzt werden, so dass die Platzierung der Figuren sowie die körperliche Haltung des Menschen davon betroffen wurde. Die visuelle Vermittlung moralisierender Werte bezog sich auf bestimmte Ausdrucksgebärden,<sup>44</sup> die in den vorgetragenen Predigten unter die Kategorie der rhetorischen *actio* fielen. So zum Beispiel die Hände, die in der rhetorischen Tradition seit Quintilian eine wichtige Rolle spielten: »Bei den Händen nun gar, ohne die der Vortrag verstümmelt und schwächlich wirkte, lässt es sich kaum sagen, über welchen Reichtum an Bewegungen sie verfügen, da sie fast die ganze Fülle, die den Worten selbst eigen ist, erreichen. [...] Mit ihnen fordern, versprechen, rufen, entlassen, drohen, flehen, verwünschen, fürchten, fragen und verneinen wir, geben wir der Freude, der Trauer, dem Zweifel, dem Eingeständnis, der Reue, dem Ausmaß, der Fülle, der Anzahl und Zeit Ausdruck.«<sup>45</sup>

Arias Montano, ein Kenner dieser klassischen Tradition und Gelehrter in der christlichen Rhetorik und Theologie, setzte diese Körpersprache auf der Ebene der Bilder bewusst ein, um christliche Werte zu vermitteln. Für den spanischen Gelehrten war die Sprache der Bilder ein Mittel, um die *pacificatio* mitten in den Glaubenskämpfen zu fördern (Abb. 8).

So fungierten bildliche Modelle, die eine *concordia* stifteten und an eine *pacificatio* appellierten, und die in den katholischen Gebieten als Vorlage für die Missionierungsprogramme zirkulierten, die im außereuropäischen Raum eine zweite Blütezeit zu haben schienen. Die Betonung der friedlichen Missionierungstätigkeit und der *renovatio* des geistlichen Menschen in der katholischen Kirche sind Ziele, die in dem Werk Valadés durch die rhetorische *actio* artikuliert werden und wahrscheinlich als Beispiele (bildliche Vorlagen) für die zukünftigen Missionare, die in den jesuitischen Kollegien vorbereitet wurden, dienen sollten. Zu dem bildlichen Repertoire, dessen sich die Missionare von der rhetorischen Tradition bedienten, gehörten gestische Bewegungen, körperliche Formeln von bestimmten Körperteilen, die eine bestimmte Bedeutung besaßen,<sup>46</sup> so z. B. die Ausdrucksformen der Hände, die bei Arias Montano sehr wichtig waren. Darüber hinaus sind die Hände ein geeignetes Kommunikationsmittel, um Sprachbarrieren zu überwinden.<sup>47</sup> Besonders in den fremden Gebieten, wo die Missionare ihre Tätigkeit ausübten, galten die Gesten als Verständigungselemente.

Der so genannte *pronus* verweist auf Dinge,<sup>48</sup> die bezeugt und beglaubigt werden, und so wie bei den Bildern Montanos auf die göttliche Macht des Herren hingewiesen wird (Abb. 9), so verweist Valadés mit diesem Gestus die Zuschauer und Zuhörer auf die göttliche Präsenz im Himmel. Der Missionar befindet sich im Kreis, den die Einheimischen geformt haben und legt seine Hand als Ausdruck der Bruderschaft, der Friedlichkeit und des Vertrauens auf die Schulter eines Indianers (Abb. 10). Der gebildete Kreis beinhaltet die Idee einer *concordia*, welche der franziskanische Missionar schließt. Die Einheimischen hören ihm zu und ihre Körperhaltungen lassen den Zuschauer errahnen, dass sie ihre Waffen abgelegt haben, um das Wort Gottes zu hören: »Auf diese Weise, als die Einheimischen das Wort Gottes hörten und dank der göttlichen Gnade sich entschieden haben, dem Teufel und den Tempeln abzuschwören und somit den rechten Glauben anzunehmen [...] werden

die Einheimischen gezähmt; sie verzichten auf ihr wildes Benehmen und als Signal ihrer Glaubensempfängnis lassen sie ihre Waffen nieder, das heißt, ihre Pfeile und Bogen und auf diese Weise nimmt sie der Geistliche unter den katholischen Menschen mit Freude schnell auf und spendet ihnen Trost [...].«<sup>49</sup>

Die gekreuzten Arme auf der Brust sind ein Ausdruck von ihrer *humiliatio*, ihrem Gehorsam und ihrer Akzeptanz der Gottesliebe, so wie es Arias Montano in seinen Emblemen vorgelegt hat (Abb. 9). Die zusammengehaltenen Hände drücken ihre Frömmigkeit und Bereitschaft zum Glauben aus. Die *concordia* bestätigt sich durch die personifizierte *caritas*, die christliche Liebe, die die Einheimische auch fühlen und zeigen können. Die Darstellung und Ermahnung an eine friedliche Bekehrung tritt offensichtlich in Valadés Stich hervor.

Die Anwendung rhetorischer Strategien in Bild und Wort machen aus der *Rhetorica* ein besonderes Werk, das Auskunft über die Missionierungs- und Bekehrungsmethoden in verschiedenen Zeitepochen gibt, die aber als gemeinsamen Nenner den Versuch haben, christlich humanistische Werte mit politischen Zielen in einer äußerst komplizierten Atmosphäre zu fördern, nämlich *concordia*, *pacificatio* und *unitas*.

43 »Con el ejemplo de la misericordia usada en los rendidos y de la liberalidad y honra acerca de los fieles y constantes, los buenos tomarán alientos y cobrarán ánimo para perseverar, y muchos de los otros se rendirán, confesando haber sido engañados y seducidos [...] y de esta manera tengo por cierto se recobrarán muchos corazones perdidos [...] más que por la fuerza y el miedo.« Brief von Arias Montano an Zayas, Mai 1573, zit. aus REKKERS, *Arias Montano* (wie in Anm. 41), 134.

44 Zum Thema siehe Franz KIENER, *Hand, Gebärde und Charakter*: ein Beitrag zur Ausdruckskunde der Hand und ihrer Gebärden, München [u. a.] 1962.

45 »Manus vero, sine quibus trunca esset actio ac debilis, vix dici potest, quot motus habeant, cum paene ipsam verborum copiam consequantur. Annon his poscimus, pollicemur, vocamus, dimittimus, minamur, supplicamus, abominamur, tristemus, interrogamus, negamus; gaudium, tristitiam, dubitationem, confessionem, paenitentiam, mosum, copiam, numerorum, tempus ostendimus?« Marcus Fabius QUINTILIANUS, *Institutio Oratoriae*, XI, 3, 85, 86. (Marcus Fabius QUINTILIANUS, *Ausbildung des Redners*, hg. und übersetzt von Helmut RAHN, Darmstadt, 1975, 641).

46 Dazu siehe Jean-Claude SCHMITT, *La raison des gestes dans l'Occident médiéval* (Bibliothèque des histoires), Paris 1990.

47 Zum Thema siehe Volker KAPP (Hg.), *Die Sprache der Zeichen und Bilder*. Rhetorik und nonverbale Kommunikation in der frühen Neuzeit (Ars rhetorica 1), Marburg 1990.

48 »At cum tres contracti pollice premuntur, tum digitus ille, quo usum Crassum Cicero dicit, explicari solet. Is in exprobando et indicato (unde ei nomen est) valet, adlevata ac spectante umereum manu paulum inclinatus adfirmat, versus in terram et quasi pronus urget.« Marcus Fabius QUINTILIANUS, *Institutio* (wie Anm. 45), XI, 94.

49 »[...] ita, ut abiurato diabolo eorumque delubris, fidem susciperent. Cum audito verbo Dei, ipso cooperante ... mansuescunt et ferilem deponentes animum insinuationis fidei arma pharetram, et arcum scilicet daponunt, et inter catholicos collocantur, quos religiosus a lacri vultu hilarique animo excipit, atque confortat.« VALADÉS, *Rhetorica* (wie Anm. 4), pars quarta, cap. XXIV, 226.

## Abbildungen

**Abb. 1**

Die Verwendung von Bildern  
beim Predigen,  
in: Fray Diego de VALADÉS,  
*Rhetorica Christiana*,  
Perugia 1579,  
pars quarta, indorum reipublicae descriptio,  
cap. XXIV, S. 211.

**Abb. 2**

Figura A,  
in: Bernard LAVINHETA,  
*Explanatio compendiosaque applicatio  
artis Raymundi Lulli*,  
Lyon 1523, f. 22v.

**Abb. 3**

Figura T,  
in: Bernard LAVINHETA,  
*Explanatio compendiosaque applicatio  
artis Raymundi Lulli*,  
Lyon 1523, f. 27r.

**Abb. 4**

*Scala creaturarum*,  
in: Ramon LLUL,  
*Liber de ascensu et descensu*,  
Valencia, Jordi Costilla, 1512.

**Abb. 5**

Titelblatt der *Rhetorica Christiana*,  
Perugia 1579.

**Abb. 6**

Die Schöpfung der Welt,  
in: Fray Diego de VALADÉS,  
*Rhetorica Christiana*,  
Perugia 1579,  
pars quarta, zwischen S. 200 und S. 221.

**Abb. 7**

Titelblatt der  
*Divinarum nuptiarum, conventa et acta*,  
Antwerpen 1572-1573.

**Abb. 8**

*Prudentia pietatis comes*,  
in: Benito ARIAS MONTANO,  
*David, hoc est virtutis exercitissimae  
probatum Deo spectaculum,  
ex David pastoris, militis, ducis ac  
prophetae exemplis*,  
1575, Emblem 16.

**Abb. 9**

Iam mihi cara veni,  
thalamos aditura sacratos [...],  
in Benito ARIAS MONTANO,  
*Divinarum nuptiarum, conventa et acta*,  
Antwerpen 1572-1573, Emblem 27.

**Abb. 10**

Pacificatio der Einheimischen,  
in: Fray Diego de VALADÉS,  
*Rhetorica Christiana*,  
Perugia 1579, pars quarta, S. 225.



Abb. 1

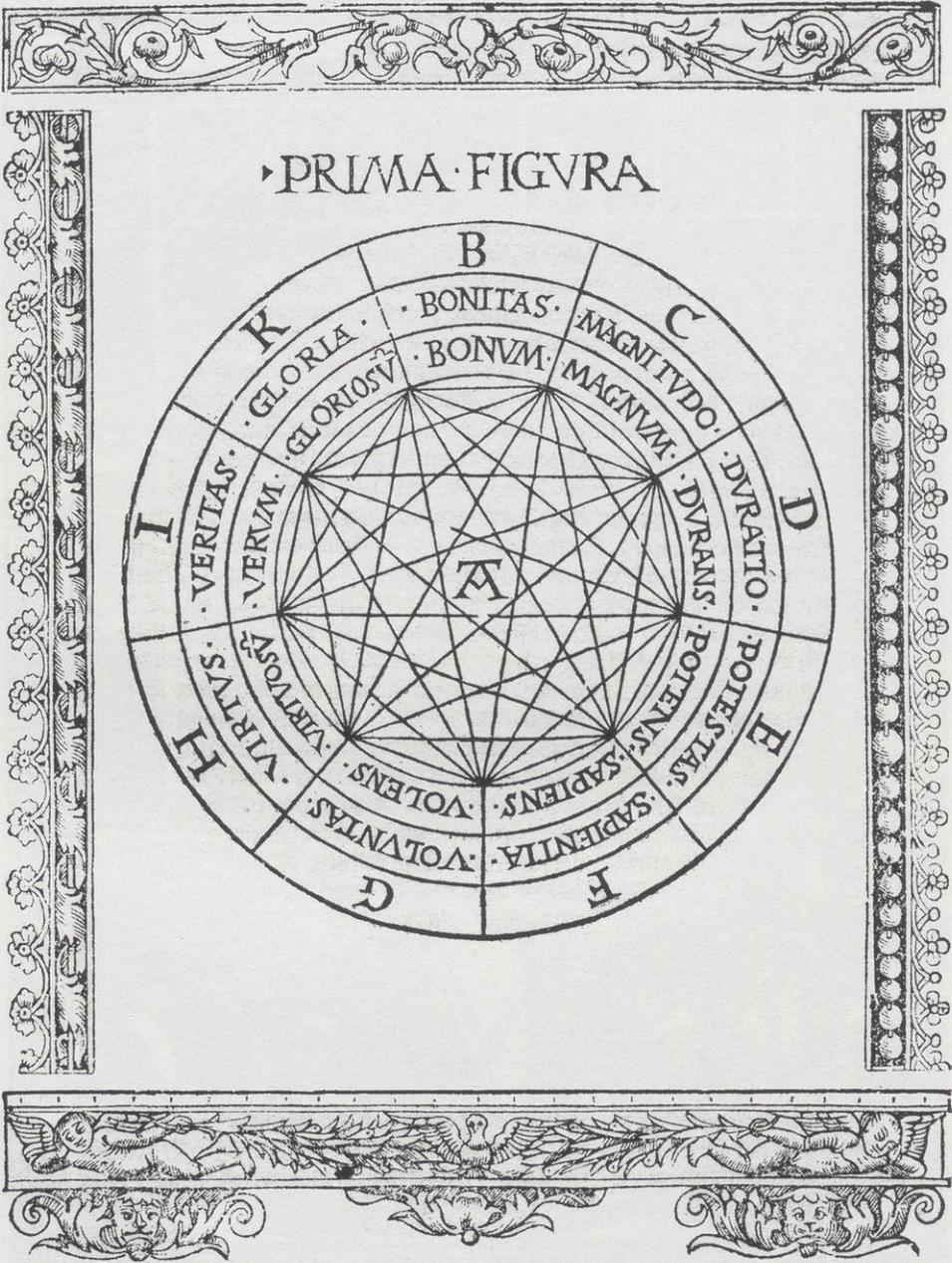


Abb. 2

Tertis

Libri.

Fo. xxvii.



SECUNDA FIGVRA

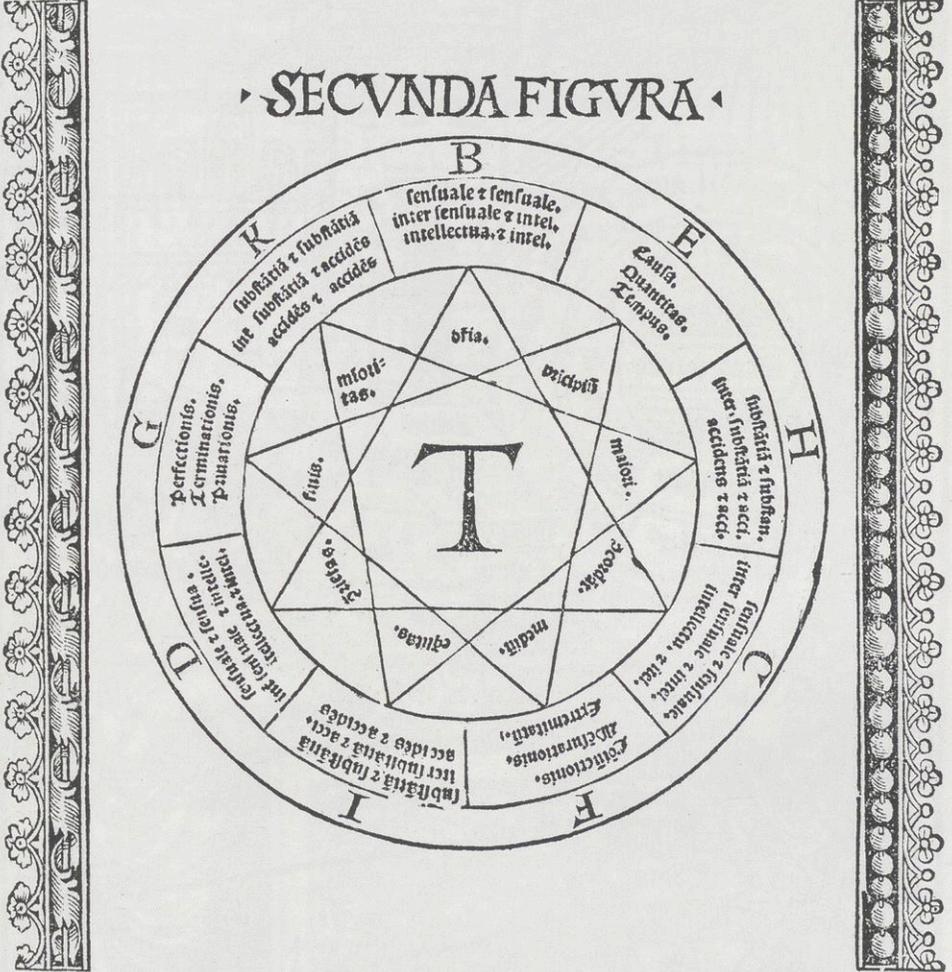


Abb. 3





Abb. 5

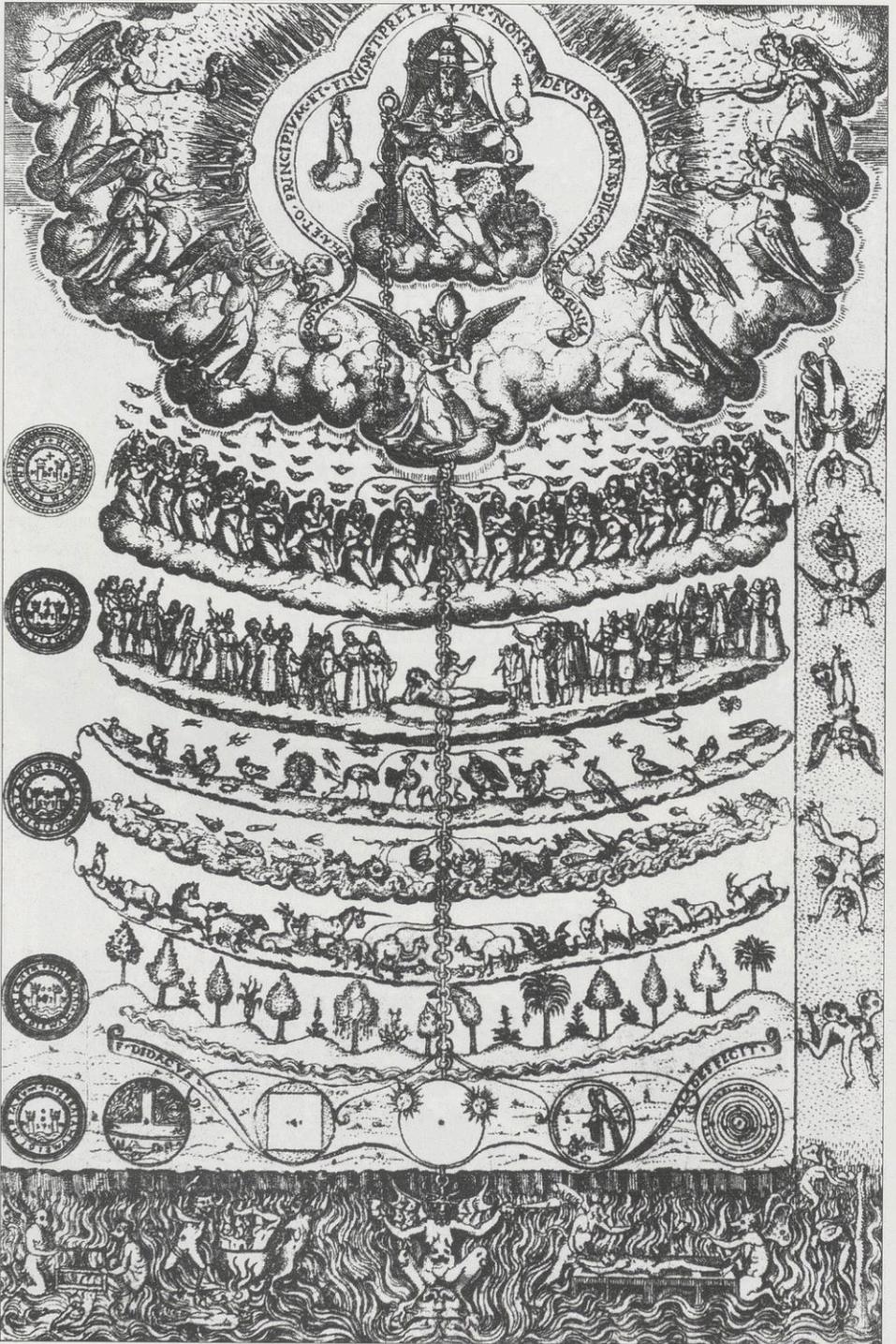


Abb. 6

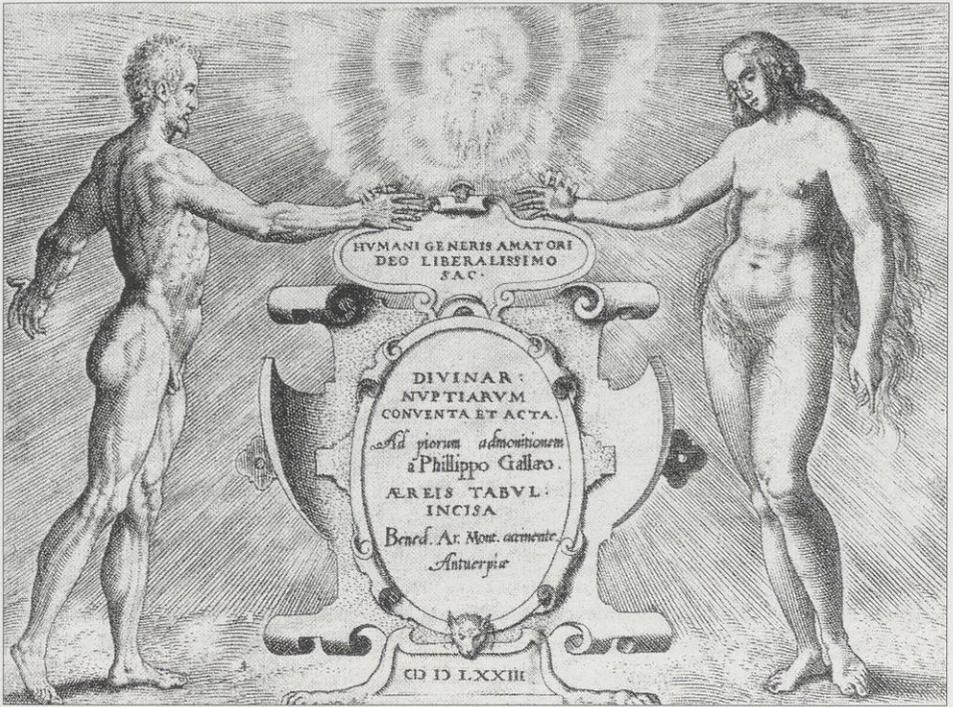


Abb. 7 | Abb. 8



*Iam mihi chara veni, thalamos aditura sacratos, Fontis aquas veluti terris desiderat, hac te  
Et mihi per cunctos associanda dies. Mens Deus exoptat, te sitiensq; cupit.*

77



### Zusammenfassung

Der Aufsatz handelt von bestimmten visuellen und literarischen Modellen, die die christliche Kultur des Humanismus im 16. Jh. entwickelt hat, und deren Präsenz in der *Rhetorica Christiana* (Perugia, 1579) des Franziskaners Fray Diego de Valadés nachweisbar sind. Das Werk Valadés stellt rhetorische Strategien dar, die mit der Tradition der Gedächtniskunst und der Emblemliteratur ihrer Zeit in Verbindung stehen. Diese Strategien der Beredsamkeit wurden angewendet, um die Bewohner der Neuen Welt zum Christentum zu bekehren. Sie dienten als Orientierungsmethoden für weitere Missionierungsentwürfe, die unter der Obhut des Papsttums Ende des 16. Jh.s in Asien durchgeführt werden sollten. Die mediale Kompetenz der gedruckten Bilder, die in der *Rhetorica* Valadés erscheinen, sollte nicht nur die franziskanischen Bekehrungsmethoden in ihrem Irenismus präsentieren, sondern auch die friedlichen Missionsprojekte in fernen Gebieten fördern und zur Erfüllung bringen.

### Summary

The paper deals with certain visual and literary models developed by the Christian culture of humanism in the sixteenth century; it concerns their influence on the *Rhetorica Christiana* (Perugia, 1579) written by the Franciscan Fray Diego de Valadés. The work of Valadés presents rhetorical strategies that are connected to the mnemotechnic and emblematic tradition of the times. These rhetorical strategies were used to convert the inhabitants of the New World to Christianity. They served as orientation methods for other missionary projects which were to be carried out in Asia under the auspices of the papacy at the end of the 16<sup>th</sup> century. The media-relevant competence of the printed images appearing in Valadés' *Rhetorica* should not only display the Franciscan methods of conversion in their irenism, but also promote the peaceful missionary projects in faraway places and bring them to fulfillment.

### Sumario

El artículo trata de diferentes modelos visuales y literarios, desarrollados por la cultura cristiana del humanismo del siglo XVI y presentes en la obra *Rhetorica Christiana* (Perugia, 1579) del franciscano Fray Diego de Valadés. La obra de Valadés contiene estrategias retóricas en la tradición del arte de la nemotecnia y de la literatura emblemática de su tiempo. Estas estrategias fueron utilizadas para convertir a los habitantes del Nuevo Mundo al cristianismo. Servían también como métodos orientadores para los proyectos misioneros, que el Papado quería llevar a cabo en Asia a finales del siglo XVI. La competencia mediática de las imágenes impresas, que nos ofrece Valadés en su *Rhetorica*, no pretende sólo presentar el irenismo de los métodos misioneros franciscanos, sino que quiere fomentar y perfeccionar también los proyectos de misión pacífica en regiones lejanas.